

Rill

Hungarischer Schulbote.

Zeitschrift

für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.

Zugleich amtliches Organ

des „Landesbündnisses der Lehrervereinigung Ungarns“.

Herausgegeben und redigirt von

JOSEF RILL,

unter Mitwirkung namhafter Schulmänner.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts“.

Erscheint
wöchentlich
auf $\frac{3}{4}$ Bogen
Oktav-Format.
Pränumerations-
Preis:
ganzjährig 4 fl.,
halbjährig 2 fl.,
viertelj. 1 fl.
Man
abonniert mittelst
Postanweisung.

Redaction und
Administration
Budapest
Uellöerstrasse
Nr. 1, 1. St.
wohin alle das
Blatt betreffen-
den Sendungen
zu richten sind.
Inseratenge-
bühr für 3spalt.
Petitzelle 10 Kr.

Nr. 25.

Budapest, den 20. Juni 1875.

8. Jahrg.

Unsere Sünden.

Habt Ihr sie gesehen, die edlen Landesväter, wie sie fast durch volle drei Jahre Gesetze, Reformen brachten, oder — hätten bringen können? Habt Ihr sie gesehen, wie sie, dem Winke eines Ministers Folge leistend, vom Korridor in's „Haus“ liefen, um maschinenmäßig ihr „Ja“ oder „Nein“, je nachdem es gewünscht wurde, abzugeben? Habt Ihr sie gesehen, wie sie im Hause saßen, hie und da ihre Korrespondenz durchlesend oder über die verfloffenen, lustig zugebrachten Stunden plaudernd, statt die Debatten mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, um nach Recht und Einsicht stimmen zu können? Habt Ihr das gesehen, dann wird es Euch nicht wundern, daß so Manches „faul im Staate Dänemark“ ist.

Wir wollen nicht richten mit ihnen, weil für Schule und Unterricht so wenig geschehen ist im verfloffenen Reichstage; nicht fragen, wie die Affaire der Sicherstellung des Lehramtes geendet; nicht fragen, mit welchem Gewissen sie im Landhause durch ihr famoses „Lehrer-Pensionirungs-Gesetz“, Angesichts des ganzen Landes, Angesichts ganz Europa's das Sprichwort: „Junger Lehrer — alter Bettler“ bestätigten; nicht fragen wollen wir die edlen Landesväter, wann sie zur Einsicht gelangen und anerkennen werden, daß die Schule der Staat; nicht fragen wollen wir Die, die oft stundenlang über einen stylistischen Ausdruck stritten, warum die Schulgesetze nicht mit aller dem Staate zu Gebote stehenden Macht vollstreckt wurden: wir wissen, daß man bei uns in Ungarn noch gerne mit dem katholischen, protestantischen und jüdischen Konfessionalismus liebäugelt, daß man mit demselben nicht anzubinden wagt; — aber fragen wollten wir: wenn man die konfessionelle Autonomie bei Juden und Christen sogar fürchtet, warum würdigt man nicht wenigstens auch die Lehrer?

Uns gibt man Nichts.

Wohl sagt das Schulgesetz (Gesetz-Artikel 1868:38, Abschnitt 9, §. 138), daß der Lehrer lebenslänglich acceptirt wird; doch da kommen die verschiedenen Konfessionen mit ihren Statuten und machen mit dem Lehrer ein-, zwei-, dreijährige Verträge — ja ich weiß den Fall, daß eine Gemeinde in den Vertrag, welchen sie mit dem Lehrer schloß, einen Punkt aufnahm, daß der Lehrer bei Fertigung des Vertrages für das kommende Schuljahr kündige; da kommen selbst Gemeindefschulen, welche auf Probejahre acceptiren — und den Staat duldet dies Alles! — — Und was machen wir Lehrer? Was thun da wir, um unsere Lage zu verbessern? Nichts. Wir dulden, klagen unsere Lage bei jeder Konferenz, heulen Jeremiaden. Doch wie der Jude durch sein Weinen und Beten nie nach Jerusalem kommen wird, ebensowenig werden wir unsere Lage verbessern durch

klagen und Weinen. Thaten sollen sprechen. Tausende und Tausende junger Lehrer gibt es, die geduldig tragen; die sich dulden lassen, während sie unumgänglich notwendig sind; die bitten, wo sie befehlen könnten. Unsere Sünden sind groß; denn jeder Tag, den wir thatenlos hingehen lassen, bringt uns dem Grabe näher, und einmal alt und schwach geworden, müssen wir befolgen, was uns befohlen wird, während wir jetzt gebieten könnten.

Wohl ist es wahr, daß in unseren Lehrer-Seminarien dem austretenden Lehrer Lehren mitgegeben werden, die ihn heißen, mit dem Geistlichen sich vertragen, den Schulvorstand zu würdigen; man stellt ihm die Erhabenheit seines Berufes in so beherm Lichte dar, daß er als völliger Schwärmer in's Leben tritt. All' dies ist sehr schön; aber wir brauchen Männer, die im Stande sind, die Würde, die Stellung des Lehrers zu heben. Junge Kräfte müssen dies thun, denn die Alten können nicht ihre Stellung, ihre Existenz feilbieten — ihnen ist Weib und Kind mehr als Kollege; aber die jungen Lehrer arbeiten, indem sie ihren Kollegen helfen, auch für sich, für die ganze künftige Lehrerwelt.

Drum auf! Die Zeit des Handelns ist gekommen.

„Mit Muth und Besonnenheit vorwärts!“

Mit vereinten Kräften zur Arbeit und unsere Sünden sind gesühnt.

Es abrendek, im Juni 1875.

Ignaz Löb.

Ortschulstatut.

1. Ferdinand Sittner in Böhlen: Eine außerordentliche Erleichterung oder, wie sich ausgedrückt wird, Handreichung für Schulvorstände bietet die „Anleitung zu dem Entwurfe einer Lokalschulordnung.“ Dieselbe ist in Döbeln von Wallwis zu dem Preise von 25 Pf. zu beziehen und ganz besonders für ländliche Schulen bestimmt. Wenn man erwägt, auf wie viele Schwierigkeiten man jetzt bei dem demnächst zu schaffenden Ortschulstatut stoßen wird, dann wird man dem Verfasser jener Anleitung zu ganz besonderem Dank sich verpflichtet fühlen. — Es kam dieselbe allen Lehrern bez. Vorsitzenden der Schulvorstände aufs wärmste empfohlen werden.

2. G. G. Meinhold und Söhre, k. Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung in Dresden: Bei uns ist erschienen: „Entwurf zu einer Lokalschulordnung in Gemäßheit der Bestimmungen des Volksschulgesetzes vom 26. April 1873 und der Ausführungsverordnung vom 25. August 1874. Für Schulgemeinden, unter besonderer Berücksichtigung der Städte mit revidirter Städteordnung, zur Benützung bei der Errichtung von Lokalschulordnungen bearbeitet von Oskar Emil Walter, Bürgermeister der Stadt Oschatz.“ Das Vorwort lautet: „Vorliegender Entwurf soll nicht etwa ein allgemein giltiges Schema einer Lokalschulordnung sein. Ein solches wird sich bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse, denen die Bestimmungen der Lokalschulordnung eingepaßt sein sollen, überhaupt nicht aufstellen lassen. Dies schließt aber nicht aus, daß ein Versuch, die in einer Lokalschulordnung zu behandelnden Gegenstände in eine konkrete Form zu bringen, den Schulgemeinden bei der Berathung der Lokalschulordnung für ihren Schulbezirk von Nutzen sein könnte. Ein solcher Versuch soll nun auch die vorliegende Arbeit nur sein. Wenn dieselbe vorzugsweise auf Schulgemeinden in Städten mit revidirter Städteordnung Rücksicht genommen hat, so wird sich doch Vieles herausfinden lassen, was auch für die anderen Schulgemeinden von Wert ist.“ Herr Bürgermeister Walter ist durch 2malige Bearbeitung der Materie mit derselben vollständiger vertraut als vielleicht irgend ein anderer Verwaltungsbeamter, während die in der Lokalschulordnung zu behandelnden

pädagogischen Fragen unter Zuziehung bewährter Fachmänner ihre Erledigung gefunden haben. Ein für Landgemeinden bestimmter Entwurf ist in Vorbereitung und wird Anfang Juni erscheinen. *)

3. Kirchschullehrer Töpfer in Medingen aus dem „Amtskalender für sächsische Geistliche“: „Die hauptsächlichsten Punkte für die spätestens bis zum 31. Dezember der Schulinspektion zur Prüfung vorzuliegende Lokalschulordnung einer einfachen (Dorf-) Volksschule.“

1. Der Schulbezirk. Abgränzung des Bezirks, ob eine Gemeinde oder mehrere zusammen, ob in einer Gemeinde mehrere Bezirke.

2. Die Ortsschulbehörde, (Schulvorstand). Aus wie viel Mitgliedern (4—12) der Gemeindevertretung dieselbe bestehen soll.

Ob aus den kleineren Gemeinden und den erimirten Grundstücken, die zum Schulbezirk gehören, je 1 Mitglied eintritt oder ob mehrere dieser Gemeinden bez. Grundstücke zusammengeslagen werden.

In Schulbezirken, die mehrere Schulen umfassen, wie viel Lehrer eintreten.

In Orten, in denen für die Schulgemeinde der konfessionellen Minderzahl die hinreichende Zahl von Mitgliedern in den Gemeindefollegien fehlt, auf welche Weise und wie viel Hausväter als Mitglieder zu wählen sind.

Über Zahl und Zeit der regelmäßigen Versammlungen. Über die Art der Einladung der einzelnen Mitglieder, da zu einem gültigen Beschlusse nachgewiesen werden muß, ob alle Mitglieder eingeladen worden sind.

3. Die Schule selbst. a) Aufnahme der Kinder. Auf welche Weise die Liste der schulpflichtig werdenden Kinder zu beschaffen ist, ob die Ältern die Kinder anmelden, ob durch Polizeiorgane in jedem Hause nachgefragt wird, ob jeder Hauswirt ein Verzeichniß über die in seinem Hause wohnenden Kinder bringen soll, ob den Ältern etwa gedruckte Zettel mit Angabe „evangelisch-lutherisches Bekenntniß“ zur leichteren Beschaffung der schriftlichen Bescheinigung über ihre Konfession eingeschendet werden sollen. Auch Bestimmung zu treffen, für die von Auswärts in den Schulbezirk gezogenen Kinder durch die Ortsobrigkeit die rechtzeitige Anmeldung zu erhalten. Tag und Stunde der Aufnahme, wie sie bekannt zu machen ist. Unter welchen Feierlichkeiten dieselbe vollzogen wird.

b) Sizen der Kinder. Welche Form die „Schülerliste“ haben soll, auf welcher die Kinder in der ihnen nach Würdigkeit und Kenntnissen zustehenden Reihenfolge einzutragen sind und wo sie anzubringen ist.

c) Zeit und Beginn der Schulstunden in den einzelnen Klassen, Sommer und Winter, ob für einzelne Monate ein Wechsel der Klasse eintritt.

d) Schulbedürfnisse für den Gebrauch der Schule. Wie viel Schulbücher, Schreibutensilien zc. zum Gebrauche für ärmere Kinder in den Schulstube zu halten sind. Ob und unter welchem Procentzuschlag dem Lehrer oder dem Verwalter der Schulkasse der Verkauf solcher Schulbedürfnisse an die Kinder nachzulassen ist. Ob eine Schulbibliothek begründet werden soll.

e) Schulversäumnisse. Ob der Schulvorstand wegen unentschuldigter Versäumnisse sofort das Einschreiten der Behörde in Anspruch nimmt. Ob vorher mündliche oder schriftliche Erinnerungen an die betr. Ältern erlassen werden. Ob die Kinder durch den Schulboten zur Schule abgeholt werden. Welche Gebühr demselben zu zahlen ist.

f) Schulferien. Ob nach den Oster- oder Pfingstferien die Schule nach Schluß der Woche oder eher beginnen soll. Wie die 4 Ferienwochen für Hundstage oder Michaeli zu vertheilen sind. Ob Ferien zum Jahrmarkt, beim Schul-

*) Ist erschienen und kostet 60 Pf. Der Entwurf für Städte kostet 1 M.

fest, beim Kirchweihfest beantragt werden sollen. Wann die kirchlichen Berrichtungen halber ausgefetzten Unterrichtsstunden nachgeholt werden sollen.

g) Schuleramen. Zu welcher Zeit dasselbe zu halten ist (kurz vor Ostern). In welcher Reihenfolge die Klassen zu nehmen sind. Welche Ausdehnung dasselbe in jeder Klasse haben soll. In welcher Art die Prüfung auszuführen ist. Ob nur der Schulvorstand dazu gezogen werden soll oder ob die Prüfung öffentlich ist. Wie die Einladung zu derselben erfolgen soll.

h) Censurvertheilung. Ob die Kinder Censurbücher mit verschiedenen Formularen für die ganze Schulzeit oder jedes Halbjahr einzelne Censuren erhalten.

i) Entlassung aus der Schule. Unter welcher Feierlichkeit, an welchem Tage, zu welcher Stunde dieselbe vollzogen wird. Auf welche Weise die Altern zc. einzuladen sind. In welcher Weise das „Entlassungszeugniß“ den Zöglingen eingehändigt werden soll, ob vorher vorgelesen, ob durch den Lokalschulinspektor, ob durch den Lehrer, ob besondere Belobigung (etwa durch Prämie) oder besonderer Tadel zc.

k) Außerordentliche Beschäftigung des Lehrers. Inwieweit demselben die Ertheilung von Privatunterricht erlaubt werden kann, ebenso wie die Übernahme eines Nebengeschäftes, z. B. Klassenverwaltung, Agentur zc. Ob nur dieselbe Entschädigung für Überstunden wie für die Stunden in der Fortbildungsschule gezahlt wird.

4. Schulhaus. (Heizung, Beleuchtung, Reinhaltung der Schulräume.) Auf welche Weise die Heizung zc. versorgt wird, namentlich auch für die Abendstunden der Fortbildungsschule, wie oft in der Woche zu fehren, wie oft im Jahre zu scheuern ist. Welche Entschädigung dem Lehrer zu gewähren ist, sofern er dieselbe übernimmt. Wie es mit der Auszahlung des Holzgeldes zu halten ist, ob dasselbe auf die Wintermonate berechnet wird, zu welchem Termine dasselbe anzgezahlt wird. Wie es mit der Reinhaltung der Gruben gehalten werden soll. Ob eine Deputation für das Bauwesen, ein Bauvorsteher aus dem Schulvorstand gewählt wird.

5. Schulgeld und Schulanlagen. Das Verhältniß zwischen beiden im Hinblick auf den gesammten Bedarf, die Höhe der Schulgeldsätze zu bestimmen. Ob der Beitrag nach dem Erwerbs- oder Vermögensverhältnissen der Beitragenden — also durch Abschätzung seitens einer zu wählenden Kommission — oder nach der Zahl der aus derselben Familie die Schule besuchenden Kinder. Bis zu welcher Zeit kurz nach Ostern das Schulgeldkataster zu revidiren ist. Ob erlaß oder welche Ermäßigung eintritt bei längerer Veräumniß durch Krankheit und andere als Entschuldigung dienende Umstände. Welche Ermäßigung eintritt für Kinder anderer Konfession, die nicht am Religionsunterricht theilnehmen. Ob für die Kinder, die durch Privatlehrer oder im Hause unterrichtet werden oder die von ihrem Wohnorte aus eine außerhalb des Schulbezirks gelegene gleichartige Schule besuchen, ein Theil oder der höchste Theil (die Hälfte des höchsten Schulgeldsatzes) bezahlt werden muß. Ob auch für die Fortbildungsschule Schulgeld zu erheben ist.

6. Schulkasse. Die näheren Bestimmungen über die Art und Weise der Verwaltung, sowie über Sicherstellung sind aufzunehmen. Wie viel Baarbestand sein soll. Über das jährliche Pauschquantum, das dem Ortschulinspektor, der weiter als $\frac{1}{4}$ Meile vom Schulorte wohnt, für das Fortkommen gewährt werden kann. Über die Art und Weise der Einsammlung des Schulgeldes, Eintreiben der Kasse, über die Fristen in denen das eingegangene Schulgeld vom Einnehmer abzuliefern ist, über die Höhe der Einnehmergebühr. Ob der Schulgeldereimeh-

mer zugleich der Schulkassenverwalter sein soll. Ob und welche Kaution zu stellen ist. Ob der Schulkassenverwalter durch die Schulinspektion eidlich in Pflicht zu nehmen ist. Ob sein Gehalt in einer festen Besoldung (und welcher) oder in einem Prozentabzuge von den regelmäßigen Einnahmen (und welchen) bestehen soll.

7. Fortbildungsschule. Ob mit nahegelegenen Orten zusammengetreten wird. Ob eine Fortbildungsschule auch für Mädchen errichtet werden soll. Welche Zweige des Wissens besonders berücksichtigt werden sollen, ob neben deutscher Sprache, Rechnen, Formenlehre, Naturkunde, Zeichnen noch etwa Landwirtschaftslehre, Geschichte, Geographie, Literatur zc. getrieben werden sollen. Dazu eine mit den Kirchenvorständen zu treffende Hauptbestimmung, ob Religionsunterricht. Ob dem Ortslehrer der ganze Unterricht (bis zu 6 Stunden verpflichtet) übertragen wird, ob auch Nichtlehrer, z. B. Gewerbetreibende, Ökonomen, Geistliche beschäftigt werden sollen. (Ebenjenseit.) Über die Zeit des Unterrichts, ob das ganze Jahr hindurch wöchentlich 4 (—6 Stunden), ob an den Abenden der Woche, ob am Sonntag. Über Prüfung und Genjurvertheilung am Schlusse des Jahreskurses. Über die Art der Namendung zur Schule und Abmeldung. Welche Veranstaltung, daß sich kein zum Besuche der Schule Verpflichteter willkürlich dieser Verpflichtung entzieht. — So stellt man sich ein Ortschulstatut, wie wir der „S. Sch.“ entnehmen, in Sachen vor. Auch für Ungarn läßt sich daraus lernen.

Der Geschichts-Unterricht als bildendes Element in der Volksschule.*)

„Ich sing es hell und ruf es laut,
Mein Vaterland sei meine Braut.“

Wenn wir vom Geschichts-Unterrichte in der Volksschule reden, tritt unwillkürlich die Frage an uns heran, ob denn die Geschichte von solcher Wichtigkeit ist, daß wir schon bei der Jugend dabei beginnen? Darauf müssen wir allerdings mit „Ja“ antworten. Was könnte auch mehr Interesse haben, als das Studium der Geschichte?

Die Geschichte, d. h. eine glaubwürdige Erzählung merkwürdiger Begebenheiten berichtet uns von den Veränderungen, Revolutionen in der Natur, sie führt uns die Menschen in ihrer Geschicklichkeit und Weisheit, in ihren Tugenden und Lastern zum aneifernden und abschreckenden Beispiele vor. Deshalb sollen wir aber auch die Geschichte nicht bloß zum Vergnügen lesen, nein, wir sollen nachdenken über Ursache, Beweggründe und Absichten der Menschen bei ihren Handlungen und damit die Geschichte unserer Tage vergleichen, so werden wir unsern Verstand schärfen und uns ein selbstständiges Urtheil bilden und manches Ereigniß in der Weltgeschichte wird sich uns von ganz anderer Seite zeigen, als wir gewöhnlich anzunehmen geneigt sind. Die Geschichte darf also nicht bloß Gedächtniß-Wissenschaft bleiben, sondern sie muß in beständiger Wechselwirkung mit dem Verstande arbeiten, weil das Gedächtniß sammelt und der Verstand das Gesammelte verwerten lehrt. Denn, wie schon erwähnt, wie der Körper mit den Jahren sich festigt und entwickelt, also müssen wir durch Betrachtungen, Nachdenken über die Geschichte unsern Verstand schärfen und uns über die Dinge in der Welt ein Urtheil aneignen; damit beweisen wir aber auch zugleich, daß wir jenes Wort der feingebildeten Römer verstehen, und auch auf uns anwenden, das Wort: „Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano“ d. h. es ist dahin zu trachten, daß in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohne.

*) Vortrag, gehalten in der Versammlung des „Obereisenburger Lehrervereins“ von L. M a h r.

Um aber die Geschichte mit Methode zu betreiben, um in den Vortrag derselben Ordnung zu bringen, zu zeigen, daß wir mit den Begebenheiten aus derselben auch bestehen können, dazu erachten wir zwei Hilfsmittel als unerläßlich. Die Chronologie und die Geographie. Die Chronologie hat nun zwar besonders in der alten Geschichte ihre Lücken, aber sie verläßt uns doch nicht ganz bei merkwürdigen Anlässen. Und wollen wir eine Erzählung dadurch, daß wir nicht die Zeit angeben können, wann sie geschehen, nicht verdächtig machen, so müssen wir uns hiezu eben der Chronologie bedienen.

Es ist aber auch nothwendig, den Ort einer Begebenheit zu wissen; dies lehrt die Geographie. Sie hat nun zwar auch ihre Mängel, ist aber doch weit angenehmer, als die Chronologie und, wie diese, eine von der Geschichte untrennbare Gefährtin.

Da wir von den Hilfsmitteln der Geschichte reden, wollen wir als solche noch anführen: die alten und neuen Sprachen, Urkunden, Momente, Heraldik, Numismatik, Syragistik &c. Man nennt dies Quellen, aus welchen der Geschichtschreiber schöpft; und soll die Geschichte auf Wahrheit und unparteiische Darstellung Anspruch erheben können, müssen diese Quellen sorgfältig gesichtet sein, sie müssen die Kritik und Philosophie im Gefolge haben.

Der Nutzen der Geschichte endlich ist ein unendlicher. Wir sehen aus derselben, wie unendlich verschieden die Mittel und Wege der Vorsehung bei der Erziehung des Menschengeschlechtes sind, wie noch ganze Völker, die Winke derselben nicht verstehend, in Unwissenheit und Aberglauben dahinsiechen, während andere dagegen die höchste Spitze menschlicher Vollkommenheit bereits erklimmen. Wir lernen weiter aus der Geschichte die Menschen kennen, ihre Schwächen und ihre Tugenden, welche Wege sie eingeschlagen um durch Verstand und Tugend sich glücklich zu machen. Sie zeigt, wie jederzeit die Tugend belohnt, das Laster bestraft wurde. Sie gibt einen stufenweisen Fortschritt in der Unternehmung des Wahren, Schönen und Guten. Aus ihr nimmt der Philosoph die Grundsätze einer genauen Kenntniß der Menschen und die Ursachen unzähliger Dinge; der Dichter und Redner bedient sich der Beispiele, welche sie gesammelt hat; die Verfassung der Länder ist dem Rechtsgelehrten unentbehrlich und der Gottesgelehrte führt Beweise für die Wahrheit seiner Religion aus derselben an. Sie lehrt das Verhältniß der Fürsten zu ihren Unterthanen, sie enthält reichlichen Stoff für den Künstler, der Soldat findet Beispiele ächter Vaterlandsliebe, kurz, alle Stände können aus der Geschichte lernen, sie ist ein aufgeschlagenes Buch, in welchem auf jeder Seite mit Flammschrift die Lehre verzeichnet steht, die Lehre: „Jede Schuld rächt sich auf Erden.“

Wenn ich zur Ausarbeitung dieses Vortrages oben angeführte Devise wähle, so ist damit zugleich der Zweck meiner Arbeit dargethan, nämlich: „Die Geschichte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und sie mit Konsequenz für das Leben dienstbar zu machen“. Es soll damit nicht etwa gesagt sein, daß bloß die Geschichte mit dem Leben in direkte Beziehung zu bringen sei, im Gegentheil, alle Gegenstände, die in der Schule gelehrt werden, haben mehr oder weniger den Zweck den künftigen Staatsbürger für das Leben tüchtig zu machen. Mich aber will es bedünken, daß hiezu besonders die Geschichte anzuwenden sei, sie nach ihrem Hauptzweck: Lehrerin der Menschheit, dem jungen Volke so recht eindringlich vor das geistige Auge zu bringen. Ich glaube wohl nicht erwähnen zu müssen, daß ich hier die vaterländische Geschichte im Auge habe. Wenn wir uns so recht in die Geschichte versenken, wenn wir an der Hand derselben die gesegneten Thäler unseres geliebten Vaterlandes durchwandern, sehen wir die Ungarn unter Arpád über die Karpaten hereinkommen, sich bei Munkács nie-

derlassen um einige Zeit auszuruhen, sodann bei Bußtafel eine geregelte Verfassung sich geben, wenn wir weiter die wechselseitigen Schicksale derselben verfolgen und hören, wie sie unter Herzog Géza an die Civilisation gewöhnt werden, was übrigens ihrem unfläten Geiste nicht behagen wollte, wenn wir endlich die vielen kriegerischen Unternehmungen, die freilich öfters einer rechtlichen Basis entbehrten, in Erwägung ziehen und vom Anfang an bis heute die konstitutionelle Freiheit — wohl eine der ältesten in Europa — behauptet wissen, wenn wir dies Alles an unserem geistigen Auge Revue passiren lassen, haben wir, nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten, damit zugleich auch den Begriff des Wortes „Vaterland“ so ziemlich erklärt. Denn alles Mühen, Ringen, Streben und Kämpfen mit den Verhältnissen kulminirt in dem Worte: „Vaterland“. Das war — trivial gesagt — der Köder, an dem die kriegerischen Schaaren Arpad's unter jeder Bedingung anbeißen, für den sie bereit waren Gut und Blut zu opfern. Wir fühlen und verstehen die Weihe, in die der Genius der Geschichte den Dichter versetzt, wenn er ruft: „Nemnt ihr das Land so wunderschön in seiner Berge reichen Kranz? Das Land, wo auf den sanften Höhen die Traube reift im Sonnenglanz? Dies schöne Land ist uns bekannt: es ist das theure Ungarland.“ — Zugleich tönt wie eine Donnerstimme das Wort an unser Ohr: „Hazádnak rendületlenül, légy hive oh magyar!“ In diesem Sinne die Jugend für das Vaterland warm zu stimmen, ist, ut supra diximus, Zweck folgender Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Schulwesen und die Politik.

Seitdem die blutige Schlacht an dem Elbestrom zwischen dem Unterrichtsminister von Osterreich und dem von Preußen, geschlagen und von dem Erstern mit so theuerem Fersengelde bezahlt wurde, hat es Jeder „der Augen hat zu sehen“ erkannt, daß das Gebiet der Politik mit dem des Schulwesens in einem gutgeordneten, von reinem Patriotismus geleiteten Staat stets so Hand in Hand gehen müssen, daß man nur den Maßstab an dem einen anzulegen braucht, um auf den Zustand des andern schließen zu können.

Diesen „Sadovaer Wink“ den wir da um so hohen Preis erhielten, der ein engeres Zusammenhängen beider Reichshälften zur Folge hatte, und ein Osterreich-Ungarn schuf, diesen scheint man in Osterreich wohl zu beherzigen und dem Schulwesen auf die Beine zu helfen. Doch in Ungarn, das die „Abjchlag szahlung“ an der Elbe für die „große Schuld“ mit den östereichischen Brüdern so redlich theilte, hat diese theuere Lehre in den Wind geschlagen, und nicht nur an dem Schulwesen, das dieses Sadova zum großen Theile verschuldet, nichts verbessert, sondern alles Mögliche, alles Erdenkliche geleistet, um diesen Staatspfeiler nur noch mehr zu erschüttern und noch immer scheint unseren „weise Vorsehung“ spielenden Staatsmännern dieser nicht mürbe genug, das an diesem Zerstörungswerk rastlos fortgearbeitet wird. Wer da genau kennt die Muthlosigkeit, ja die Verzweiflung, die in allen nummehr vollends ernüchterten Kreisen der ung. Lehrerschaft Platz gegriffen, seitdem sie von einem „1. April 1875“ so schwer heimgesucht wurde, ein Ereigniß, welcher den ohnehin roßigen Lehrer- und Schulzuständen dadurch die Krone aufsetzte, daß er auf lange, lange unabsehbare Zeiten jede Hoffnung auf Besserwerden vernichtete; wer ferner zu beherzigen versteht, daß dieser „1-te“ nicht nur die materiellen Interessen der Lehrer so arg schädigte, sondern aufs Unzweideutigste darlegte, wie hoch man deren moralischen Wert anschlägt, da man über deren

wichtigste Lebensfrage in einer spanne Zeit mit einer Wegwerfung sondergleichen hinwegglitt, als handelte es sich um das Institut ehemaliger russiger Lampenzünder; da ferner selbst jene ungeberdigen Gesellen, die sonst über den nichts-jagendsten Dingen so viele, so theuere (nach neuesten statistischen Daten kostete jede Reichstagsitzung nahe an 6000 fl.) Zeit mit der sterilsten Polemik, mit den ergößlichsten Perorationen vergendeten, jenes Gesetz mit voller Seelenruhe hin-nahmen, das dem Volksschulwesen den Boden unter den Füßen ganz zu entziehen geeignet ist, und bereits tausende treuer Vaterlandsöhne in Glend und Verban-nung gestoßen. Resumiren wir: Wer die materielle wie moralische Lage der Schule und ihrer Priester genau erwägt, wer das weiß, welche Tragweite der „1-te April 1875“ für die vaterländische Volksbildung hat, der wird am wenig-sten einen Commentar zu unserer Behauptung verlangen, daß die heilsame Lehre von „Sadova“ für unsere Staatsmänner rein verloren ging; im Gegentheile ist dafür alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß seit dieser Zeit, so oft die Gelegen-heit sich bot, man Nichts verfäunte, und das ganze Volksschulwesen aus allen Fugen zu heben bemüht war.

Man müßte sich einer argen Täuschung hingeben, um zu glauben, daß unse-re Weisen nicht wissen, daß die Zukunftsgeschichte dieses unglücklichen Landes ein weißes Blatt für ein zweites womöglich noch empfindlicheres „Sadova“ als Sühne für ihre Vergehen in Bereitschaft hält. Doch das kümmert „große Gei-ster“ nicht da, wo es gilt, die Erreichung ihrer egoistischen Zwecke, die Befriedi-gung ihrer Ambition, das Theilhaftigmachen ihrer Sippschaften und Begünstigten an den Gemächlichkeiten des Lebens, eingedenk jenes Tyrannen, der noch bei aller seiner Verworfenheit Aufrichtigkeit genug besaß zu bekennen: *L'etat c'est moi.*

Sollte Jemand unsere Behauptung über das Verhältniß unseres Volksschul-wesens zu den Staatsleitern zu gewagt finden, so müssen wir ihm in der That eine Überraschung bereiten, indem wir ohne alle Umschweife erklären, daß wir bei dieser Behauptung keinesfalls stehen bleiben; denn es ist unsere tiefste Über-zeugung, daß man in jenen Kreisen, die seit 1867 die Geschichte dieses Landes in der Hand hatten und noch heute haben, in dem Zerstörungswerke auf dem Gebiete der Volksbildung sich nicht ganz am Ziele wähnt, sondern redlich dahin wirkt, dieser auch den kleinsten Berechtigungsschein von einem Dasein zu entziehen.

Man verfolge nur einmal mit Aufmerksamkeit die diesmaligen Wahlbewe-gungen. Welche Staubwolken wirbeln diese nicht auf! Da sieht man, wie diese Apostel von Volksbeglückern, die so „Großes“ für uns gethan, unser Vertrauen in hohem Maße gerechtfertigt, daß sie durch 3—6 Jahre in Budapest für unser gutes Geld redlich „Ja“ und „Nein“ sagten, oder gänzlich dem dolce farniente fröhnten, oder unser Vertrauen als Schämel erborgten um darauf zu Würde und Macht zu gelangen; nun diese Edlen überziehen jetzt alle Gauen des Ge-bietes der heil. Stefanskronen, schlendern um sich mit den schwulstigsten Phrasen in Programmreden, überbieten einander an den abenteuerlichsten Versprechungen; so lange ihr Schiff auf offener stürmischer, hochwogender See sich befindet, thun sie Gelübde in ihrer Seelenangst, von denen sie, nachdem sie in den sichern Hafen zu Budapest eingelaufen sind, nichts wissen wollen; und doch, ist es noch bei alldem auch nur Einem eingefallen dem bethörten Volke das größte aller seiner Deficite, das der Volksbildung vor Augen zu führen, und Abhilfe auch nur zu versprechen? Wer möchte also noch bezweifeln, daß diese guten Leute dem Volksschulwesen für die Zukunft auch jeden Daseinsberechtigungs-schein freitig zu machen vorhaben, zu mindestens durch negatives Vorgehen? Ja sie haben allesammt die tiefinnige Überzeugung, daß das fernere Versumpfen des

Volkcs in seine bisher künstlich gepflegte Verdummung ihren Zwecken den bestmöglichen Vorschub leistet.

Wir gestehen es gerne, daß wir diesmal rein negative Kritik treiben. Rathlos stehen wir vor einem unlösbaren Problem, indem wir auf Mittel sinnen, aus diesem Labyrinth einen Ausweg zu finden. Und fragen wir, haben wir etwa nicht gerechten Grund uns über diese Verhündigung an der Menschheit dem größten Maße von Trostlosigkeit zu überlassen, wenn wir sehen, daß der Crminister Szlavay mit den Attributen „der Sanfte“, „der Biedere“ *) gleichsam als eine beißende Ironie auf Lehrer und Schule in seinem Rechenschaftsberichte an die Preßburger Wähler die Schaffung des famosen Lehrerpensionsgesetzes als eine Errungenschaft des über Nacht in einen „Liberalen“ umschlagenen Ministers Tréfort aufzählt? Rechnet man hierzu noch das Benehmen unserer „fünfziger“ in Budapest, die gewissenlos vorgeben, die Gesamtlehrerschaft Ungarns zu vertreten, und mit vollen Bänden ihren armen Brüdern auf dem Lande Fasten predigen, überdies dem Herrn Tréfort und anderen Volksvertretern für ihr Verdienst um Lehrer und Schule den tiefgefühlten Dank der von ihnen Vertretenen überbrachten, so muß zugegeben werden, daß fast jeder Schatten von Aussicht auf etwaige Besserung der Lehrer- und Schulzustände in eine gar weite Ferne hinausgerückt ist.

Dieses herzlose, alle Lehrer erniedrigende Vorgehen der „fünfziger“ erinnert uns an jenem „köszönöm ásson a strófat“, nebst dem Händekuß, die jeder abgegeißelte Stráßling seinem Peiniger zu leisten hatte. Wenn also selbst Lehrer und als Lehrerfreunde sich gerirende Wesen so an der heiligen Sache Verráther werden können, wer möchte sich noch ernstlich gegen jene Herren beklagen, deren Lebensprincip Volksverdummung ist? N.

Redakteurverband.**)

Bei Gelegenheit der Delegirtenversammlung des „Allg. deutschen Lehrervereins“, welche vom 17.—19. Mai in Leipzig tagte, ist auf Anregung des Koll. Gohr, Red. der „Berliner Päd. Ztg.“, ein Verband solcher Redakteure pädagogischer Blätter zu Stande gekommen, welche in betreff der brennendsten Fragen auf dem Gebiete des Volksschulwesens weitlich einer Meinung sind und sich daher auch von einem engeren Zusammenschluß der Leiter pädagogischer Blätter einen guten Erfolg versprechen. Den ersten Verhandlungen dieser Angelegenheit wohnten bei:

- 1) Gohr, Redakteur der Berliner Päd. Ztg.
- 2) Kleinert, „ „ „ Allgem. d. Lehrertg.
- 3) Seuffarth, Redakteur der Preuß. Schulztg.
- 4) Pfeiffer, „ „ „ Bavr. Lehrertg.
- 5) Schmitt, „ „ „ des Schulboten f. Hessen (Darmst.)
- 6) Liebermann, „ „ „ der Hessischen Schulztg.
- 7) Böwig, Verleger der Fr. Lehrertg. f. d. Prov. Preußen.
- 8) Wunderlich, Redakteur der Fr. deutschen Schulztg.

Die Anwesenden einigten sich zunächst in betreff der Grundsätze, nach welchen ihre Blätter vornächst redigirt werden sollen:

1) Angriffe auf den Lehrerstand sollen gegenseitig mitgeteilt und auch dem geschäftsleitenden Ausschuss des deutschen Lehrervereins bekannt gegeben werden. In der Zurückweisung derselben soll ein Blatt das andere unterstützen.

2) Es soll darauf hingewirkt werden, daß eine vernunft- und zeitgemäße Weltanschauung im Lehrstande Verbreitung finde. Daher sollen in größerer Anzahl als bisher freisinnige, religiöse, staatswissenschaftliche und volkswirtschaftliche Artikel gebracht werden.

*) Mit dem Beilegen von Attributen hat es übrigens bei uns nicht sehr viel auf sich; wer hatte es noch im vorigen Jahre auch nur zu träumen sich erlíhnt, daß eine aus so heterogenen Elementen zusammengetackelte Partei, deren Hauptcharakter es überdies ist, daß die etwaigen liberalen Elemente in den übrigen aufgegangen sind, und die aus ihr hervorgegangene Regierung nun allem Anscheine nach ärger zu haufen droht, als alle ihr vorangegangenen, in großmütigster Weise sich „die Liberale“ schimpfen läßt? (Anm. d. Einj.)

***) (Vergl. „Freie d. Schulztg.“ D. Red.)

3) Es soll gegen die Heranziehung mangelhaft ausgebildeter, sittlich unzuverlässiger Personen, wie Präparanden etc., sowie gegen die ungeeignete Verwendung weiblicher Lehrkräfte energisch angekämpft werden.

4) Es ist auf Wegfall der Lokalschulinspektion und auf allgemeine Durchführung der sachmännlichen Kreis- und Schulinspektion hinzuwirken. (!)

5) Die Wahl der Lehrer als stimmberechtigte Mitglieder der Schulbehörden ist zu fordern und zu begründen.

6) Es ist auf die Beseitigung der Konfessionalschule hinzuwirken.

Obwohl die durch die Anwesenden vertretenen Blätter in diesen Punkten schon bisher ziemlich gleichen Sinnes waren, ist es doch jedenfalls von Vorteil, wenn von allen Seiten die gleiche Energie auf die Erreichung der gleichen Ziele verwendet wird.

Deshalb konstituirte sich auf Grund dieser Vereinbarungen der „Redakteurverband“ der päd. Presse, wählte den Unterzeichneten zu seinem Vorsitzenden und beauftragte denselben mit der Entwurfung der notwendigsten statutarischen Bestimmungen.

Ich werde dieselben ehestens veröffentlichen und ersuche die gesinnungsverwandten Kollegen von der pädagogischen Presse, sich bei mir zum Eintritt in den Verband anzumelden.

Die am Verband beteiligten Redakteure führen in ihren Blättern eine Rubrik „Redakteurverband“, in welcher alle wichtigen Mitteilungen des Vorsitzenden abgedruckt werden. Vor allen Dingen soll aber in dieser Rubrik ein freier Meinungsaustausch unter den Beteiligten hergestellt und so Gelegenheit zu öffentlicher Diskussion eingebracht werden geboten werden. Damit wird hierdurch der Anfang gemacht.

Mit kollegialischem Gruß

Ernst Wunderlich, d. 3. Vors.

Schulnachrichten.

Schulbau. Die Generalversammlung hat für den Bau einer Schule in Budapest (3. Bezirk) 60,000 fl. votirt. Das Ingenieuramt hat nun die Pläne und Kostenüberschläge vorgelegt, nach welchen für diesen Bau die Summe von 94,000 fl. erforderlich wäre. Da jedoch auf dem diesbezüglichen Grunde und zwar vorne eine Knabenbürgerichule steht, die noch einige Jahre benutzt werden kann, so wurde beantragt, dais vorläufig nur der rückwärtige Theil verbaut werde, wozu 46,000 fl. genügen. Der gänzliche Ausbau dieses Schulbaues soll erst nach einigen Jahren erfolgen.

Vericks. Für das Wodesty-Grabdenkmal gingen bis heute ein Vom Pansovaer-Zweig-Lehrer-Verein 10 fl. Wittve Kirchner in Vericks 5 fl. vonden Herren: Prof. Müller, Eduard Rittinger, Jul. Neufomm, Gabor Schwarz und Mar Adler in Vericks je 5 fl. Rudolf Herzog und Val. Kürb in Vericks je 3 fl. Karl Hoffmannin Rsebely 2 fl. Jak. Schimiden in Zichndorf 1 fl. 60 kr. Prof. Richter in Pansova, Lehrer Schwerth in Steierdorf, Stations-Chef Huber und Lehrer Kalkbrenner in Anina, Franz Czehgart in Spertvamos Math. Had, Jos. Morlin, Albert Milloichik und Franz Neufomm in Vericks je 1 fl. Lehrer Jäger, Lehrer Mauer und Lehrer Merle in Anina je 50 kr. Summa 60 fl. 10 kr. Das Comitée.

Verchiedenes.

Der deutsch-französisch-englische, oder babylonische Kindergarten. Mein Herr Kollege, der Wiesbadener Handelschuldirektor Dr. Ferd. Haas, hat die wichtige Entdeckung gemacht, dais in die Kröbel'schen Kindergärten neben der deutschen auch die französische und englische Sprache mit aufzunehmen ist. Damit ist die große That auf pädagogischem Gebiete gechehen und es dürfte, wenn auch nicht aller Orten, so doch in dem theuern Wiesbaden noch etwas mit der „Idee zu machen sein.“ Von unsern pädagogischen Grundsätzen, namentlich über das Bildungsziel, welches der Kindergarten zu verfolgen hat, können wir von vornherein schweigen, indem diese Grundsätze in dem vor uns liegenden Prospektus sehr geschickt wie einzelne Körner unter die Spreu, vielleicht auch nur wie Sand darunter gemischt sind. Die Spreu wird man am Ende noch in der Hand halten, die wenigen Körner und der Sand sind durchgefallen. So heißt es darin: „Das hohe Ziel, welches sich die Anstalt stellt, bedingt den Eintritt der Kölinge in ihrem 3., höchstens 4. Lebensjahre und bleiben die Schüler bis zum 10. Jahre, während welcher Zeit alle in ihnen schlummernden Anlagen und Kräfte zur vollen harmonischen Entfaltung (s. e!) gebracht und ihnen die Kenntnisse mitgegeben werden, welche sie in ihrem zehnten Lebensjahre zum Eintritt in eine höhere Schule befähigen.“ Welches sind denn nun die Kenntnisse, welche nach Direktor Haas zur Aufnahme in eine höhere Schule befähigen? Man höre sie: „Gewandtheit in der mündlichen und schriftlichen Darstellung der gewonnenen Begriffe und des Gedachten in der deutschen (natürlich!) sowie zugleich französischen und englischen“ Sprache, um damit etwa, nach Sexta oder Quinta des dortigen Gymnasiums, der Realschule oder auch einer andern Schule mit niederen Zielen zu kommen. Bei dem inter-

nationalen Charakter, welchen eine Badebevölkerung wie die in Wiesbaden an sich trägt, mögen immerhin auch Fälle vorkommen, wo es auf den Besuch einer solchen Schule gar nicht abgesehen ist. Desto besser! Nach den preussischen Aufnahmebestimmungen aber begnügt man sich in Deutschland mit einem möglichst fehlerfrei in deutscher Sprache geschriebenen Aufsätze und den vier Grundrechnungsarten für den Eintritt in das Gymnasium oder die Realschule. In Wiesbaden dagegen bedarf es eben eines **deutsch-französisch-englischen** Kindergartens, um das hohe Ziel zu erreichen!

Mein Herr Kollege kennt aber sein Publikum und weiß ihm auch vortrefflich Rechnung zu tragen, was aus seinem Programm zur Genüge hervorgeht. Erst muß das Herz der „Gnädigen Frau“ gerührt werden. Dazu eignet sich Rückert in ganz vortrefflicher Weise:

- „Alles ist im Keim enthalten,
- Alles Wachstum und Entfalten
- Leises Auseinanderrücken,
- Daß sich einzeln könne schmücken,
- Was zusammen war geschoben — —

Mein Herr Kollege, Sie haben allzufröhlich aus Ihrem Gedächtniß recitirt! Was heißt „Auseinanderrücken“, was „zusammen war geschoben?“ Ich sage Ihnen, der sein fühlende Rückert würde sich noch im Grabe schämen, solch' schlechten Vers gemacht zu haben!*)

Nachdem nun vorerst noch die Koncession der königlichen Regierung vom 12. Februar 1873 schwarz auf weiß bestätigt worden, denn so was ist modern und zieht beim Publikum — folat dann der „Zweck“ der Anstalt, wobei es heißt: „Die Sprachschule bezweckt, Knaben und Mädchen vom 3. bis zum 10. Lebensjahre die deutsche, französische englische Sprache sprechen zu lehren. u. s. w. Dazu sind ganz natürlich „Motive“ nöthig, welche in sprachliche, sanitätliche und pädagogische zerfallen. Unter diesen werden an und für sich sehr richtige Sätze aufgeführt, welche den vorweg aufgestellten Zweck gehörig zu stützen und zu unterteilen ganz geeignet sind, z. B. „das früheste Kindesalter ist die Zeit der leichtesten und unbewußtesten Aneignung alles Fremdartigen und darum auch die geeignetste Zeit der mühelosen und doch sichern Erlernung einer fremden Sprache!“ Ganz richtig, wenn wir mit einander darüber schon einig, daß der Fröbel'sche Kindergarten dazu da ist, daß Französisch und Englisch die Kinder gelehrt werden und mit ihnen gesprochen wird! Weiter wird gesagt: „Dem Thätigkeitstrieb des Kindes wird methodisch in diesen beiden Beziehungen (in welchen denn bezüglich des Vorbergehenden? Phrasen!) Nahrung und Nüchternheit gegeben!! Sonderbar, der Thätigkeitstrieb wird bei Haas den sanitätlichen Motiven beigezählt, während der allgemeine Gebrauch ihn bisher zu den pädagogischen rechnete. In manchen Orten hat „sanitätlich“ freilich einen viel bessern Klang noch als „pädagogisch“, und zu solchen gehört eben auch Wiesbaden! — Nun folgt die Organisation:

„Die Anstalt besteht aus

- a) der Anschauungsschule
- b) der Vermittlungsschule.

Die Gesamteinrichtung der Anschauungsschule ist für Kinder vom dritten bis sechsten Lebensjahre diejenige, welche sich in den Fröbel'schen Kindergärten seit Jahren bewährt hat. Die Principien, auf welchen jene basiren, sollen unserer Idee dienstbar gemacht werden. Die Anschauung, vor allem das richtige Sehenlernen, wird in diesem Zeitraum vorzugsweise geübt und gelehrt, dem Thätigkeitstrieb des Kindes eine bestimmte, die geistige und körperliche Entwicklung desselben fördernde Richtung gegeben und bei diesen mannichfaltigen und anregenden Beschäftigungen der Wortvorrath des Kindes in der deutschen, französischen und englischen Sprache der Art bereichert, daß es in seinem Anschauungskreis liegende, in den genannten Sprachen geführte Unterhaltungen bereits im 5. höchstens 6. Lebensjahre zu verstehen und daran Theil zu nehmen vermag.

Aus der Anschauungsschule tritt das Kind in seinem 6. Lebensjahre in die Vermittlungsschule, in welcher es die gewonnenen Anschauungen zu erweitern, zusammenzufassen, zu trennen, zu verallgemeinern — Begriffe zu bilden angeleitet wird. Sie ist die Vorbereitungs-

*) Der Vers lautet:

Alles ist im Keim enthalten,
Alles Wachstum ein Entfalten,
Leises Auseinanderrücken,
Daß sich einzeln könne schmücken,
Was zusammen war gewoben;
Wie am Stengel stets nach oben
Blüth' um Blüthe rücket weiter,
Sieh es an und lern so heiter,
Zu entwickeln, zu entfalten,
Was im Herzen ist enthalten.

stätte für alle die Unterrichtsgegenstände, die ihm bei späterem Eintritt in eine höhere Schule gelehrt werden. Der Lehrplan der Vermittlungsschule entspricht — außer den durch ihre sprachlichen Zwecke bedingten Modifikationen — im Ubrigen demjenigen der hiesigen Vorbereitungsschule. Knaben und Mädchen werden hier gesondert unterrichtet.“ —

In einer guten Organisation gehören immer auch tüchtige Lehrkräfte. Die sind vorhanden: „Deutsche, französische und englische Kindergärtnerinnen werden unter Mitwirkung einheimischer und auswärtiger Pädagogen sowie eines Arztes die oben ausgesprochene Idee zur Ausführung bringen.“

Kun kommt der jetzt üblich werdende

Beirath.

„Um den Müttern die hervorragende Stellung, welche ihnen bei der ersten Kindererziehung angewiesen ist, zu bewahren, soll aus denselben ein Beirath für die Abtheilung der Sprachschule, welche oben als Anschauungsschule bezeichnet wurde, gebildet werden. Sinnige Mütter und Freundinnen der Kinderwelt werden deshalb eingeladen, sich zu einem Beirath zu konstituiren, dessen Hauptaufgabe darin bestehen dürfte, durch seine persönliche Mitwirkung Familie und Schule in möglichst nahe Verbindung zu bringen.“

Wem ginge bei solchen schönen Worten, bei solch' verständiger Rede das Herz nicht auf? Wo solche Rathen, „sinnige Mütter,“ „Freundinnen der Kinderwelt,“ „Mütter, die ihrer hervorragenden Stellung bewußt“ sich einfinden, muß doch etwas Gutes daraus werden! Nur fürchte ich, Herr Kollege, Sie werden den Beirath bis heute noch nicht zusammengebracht haben, so daß es ein „Rath“ ohne „dabei“ zu sein, ist. Was will denn überhaupt eine solche pädagogische Puppe auch bedeuten bei unsern Privatanstalten, die auf eigenen Füßen zu gehen und für den ganzen Miß schließlich selbst einzustehen haben!!

Es gehört schon, Herr Kollege, ein sehr gewiegter Pädagoge dazu, um nur manche der in Ihrem Prospectus enthaltenen schroffen Gegensätze leidlich mit einander zu veröhnen. Ob Sie der Mann sind, müssen Sie am besten wissen. Einstweilen Ihr ganz ergebener Kollege
(Kinderg. und Gl.)

Frz. Schmidt.

Zur gefälligen Notiz!

Bei dem Herannahen des zweiten Semesters machen wir unsere Gefinnungsgeoffen und Freunde auf unser Volksblatt: „**Der Freie Bürger in Stadt und Land**“ aufmerksam. Unser Volksblatt erscheint wöchentlich zu dem Prämumerationspreise von **jährlichen 4 fl.** Be quartalweiser Bestellung oder bei Zahlungen im Nachhinein kommt jährlich mit **80**, vierteljährlich also mit **20 Kr.** mehr zu rechnen.

Unter Einem empfehlen wir auch unser Morgen- und Abendblatt: „**Függellen Polgár**“ der Aufmerksamkeit und dem Wohlwollen unserer verehrten Freunde und Gefinnungsgeoffen. **Da wir in beiden Blättern auf politischem Gebiete im Dienste der Sachinteressen stehen, so dürfte es das Standesinteresse auch der Lehrer erfordern, unsern beiden Blättern in ihren Kreisen Freunde zu werben.**

„**Függellen Polgár**“ kostet jährlich 12 fl. Mit separater Zusendung des Abendblattes jährlich um 4 fl. 80 Kr. mehr.

Zugleich ersuchen wir auch, das Abonnement auf den „Ungarischen Schulboten“ noch vor Ablauf des Monats Juni zu erneuern und die bisherigen Reste für das Blatt einzusenden.

Budapest, 12. Juni 1875.

Josef Hill, (Müllerstraße 1.)

Anzeigen.

Konkurs. In der deutsch-evang. A. G. Gemeinde Kis-Kér-Bácska ist die dritte Lehrerstelle zu besetzen. Gehalt ist: 200 fl. v. W., 10 Zoch Geld (diesjähriger Pachtzins) 180 fl. sonst auch mehr,) freies Quartier, Garten und Brennstroh. Gefordert wird, nebst der Lehrbefähigung, die Kenntniß des Orgels und Gesanges. Bewerber wollen sich bis Ende August, mit ihren Zeugnissen oder bisheriger Verwendung, bei Unterfertigttem melden. Kis-Kér den 4. Juni 1875.
3—3, 25

Kommissions-Verlag: **L. Kolai.** „Hungaria“ Buchdruckerei- und Verlagsverein in Budapest.